

Grundriss des Augustusforums von Antonio Labacco, in: ›Libro appartenente a l'architettura‹, Rom 1552

Aufriss des Augustusforums von Antonio Labacco, in: ›Libro appartenente a l'architettura‹, Rom 1552

6.2 | Der ›Tempel im Trajansforum‹ (Augustusforum) in Rom

zeichnerisch rekonstruiert: 1552, Antonio Labacco

Das ›Libro appartenente a l'architettura nel qual si figurano alcune notabili antiquita di Roma‹ (Rom 1552, Eigenverlag des Autors) von Antonio Labacco enthält 39 Seiten mit 28 Kupferstichen im Großfolio-Format, davon drei doppelseitig und einer sogar dreiseitig (Hafen des Trajan und Claudius in Porto bei Ostia). Die Kupferstiche schließen kurze Legenden mit ein. Hinzu kommen, separat gedruckt, ein knappes Vorwort und eine sehr ausführliche Abhandlung zum Hafen von Porto. Die Kupferstiche sind von überragender künstlerischer Qualität und enorm genau – ungleich schöner und genauer als die Holzschnitte, die zuvor zur Illustration antiker Architektur eingesetzt wurden. Nur neun antike Bauten sind aufgenommen, und das sind keineswegs die prominenten Monumente Roms, wie zum Beispiel das Pantheon, sondern teilweise recht unbeachtete, da weitgehend zerstörte Bauten. Hinzu kommt das Projekt für einen modernen Bau, dessen Entwurf sich Labacco selbst zuschreibt; in Wahrheit reichte ihn Antonio da Sangallo 1519 beim Wettbewerb für den Neubau von S. Giovanni dei Fiorentini ein.

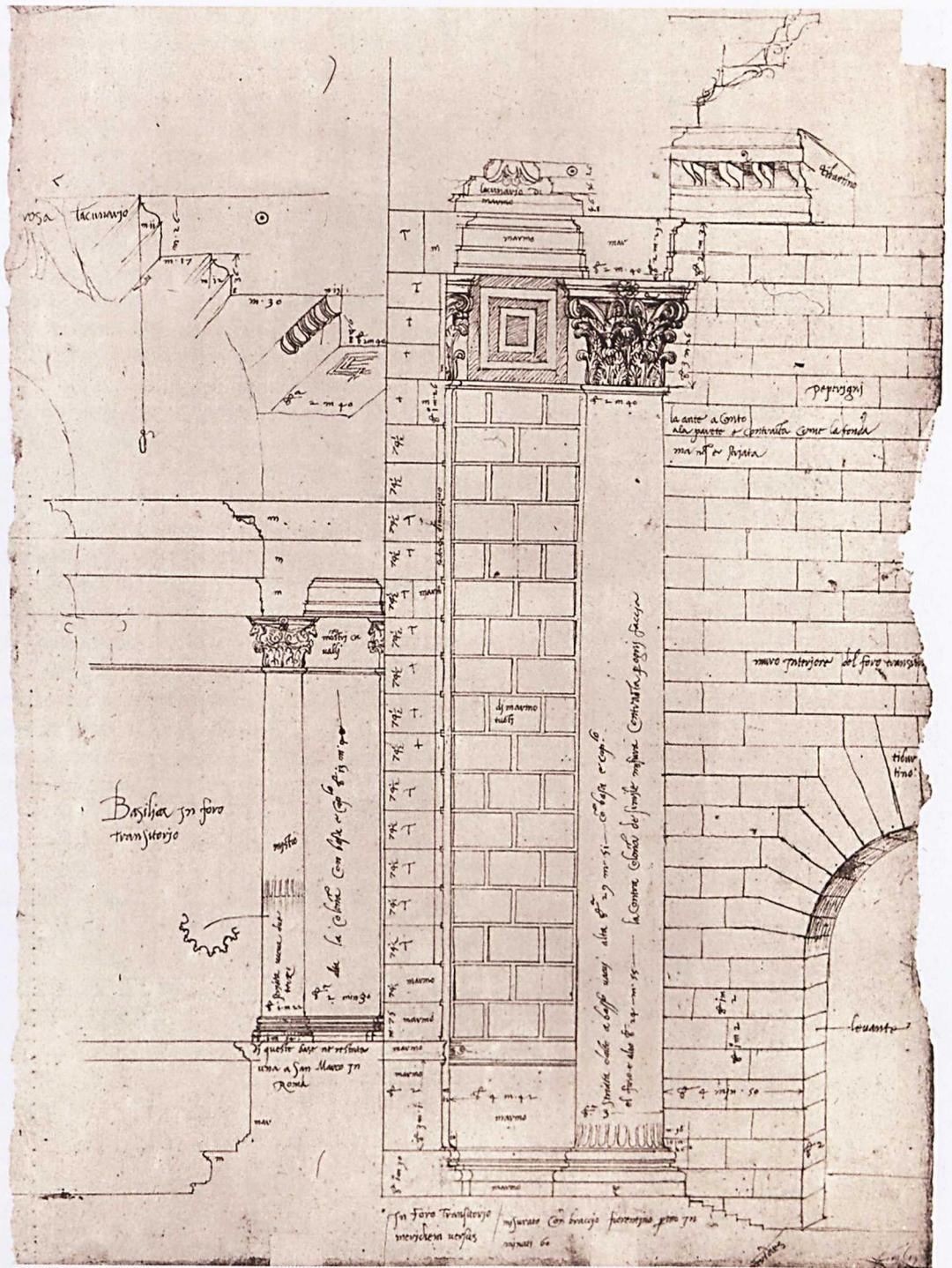
Im Unterschied zu dem umfassenden Kompendium, das Serlio 1540 publizierte (Kat.-Nr. 6.1), gibt Labacco keinen auch nur annähernd repräsentativen Einblick in die antike Architektur. Das war auch nicht seine Absicht. Im Vorwort gibt er an, er habe nur das veröffentlicht, was er an einschlägigen Zeichnungen längst fertiggestellt gehabt habe, und kündigt vage die Publikation weiterer Bauaufnahmen an. Dazu kam es aber nicht. Trotzdem wurde das Buch gut aufgenommen und erlebte im Verlauf des 16. Jahrhunderts fast zehn Auflagen. Die Reproduktion war mit einem hohen Aufwand verbunden: Für jede weitere Auflage mussten die Kupferstiche neu gestochen werden. Das Werk war also teurer als entsprechende Bücher, die im herkömmlichen Druck erschienen.

Das Vorwort dient im Wesentlichen dazu, den Sinn des Buches zu erklären: Labacco geht es darum zu zeigen, wie genau sich antike Architektur rekonstruieren lässt, auch wenn sie noch so stark zerstört ist. Die Möglichkeiten der Rekonstruktion als Inhalt eines Buches – das steht einzig in der frühen Neuzeit da. Deshalb sei das Vorwort ausführlich wiedergegeben: Es beginnt mit dem alten rhetorischen Topos, die Schriften würden bezeugen, wie großartig die antike römische Architektur gewesen sei, während ihre Reste zu beschädigt seien, um noch eine Anschauung von deren einstigen Größe zu vermitteln. Als er, Labacco, gesehen habe, wie viel ausgegraben wurde, habe er sich bei Bramante und seinem Lehrer Antonio da Sangallo darum bemüht zu verstehen, wie man die Ruinen rekonstruieren könne. Er sei besonders zufrieden gewesen, wenn fast völlig zerstörte Bauten wieder im vollständigen Zustand dargestellt seien. Seine Publikation solle verhindern, dass diese Rekonstruktionen verloren gingen, sie solle es späteren Antikens Forschern, die nichts mehr von den Ruinen sehen könnten, mit einem Blick zu erfassen ermöglichen, was er in jahrelangen Mühen von den Bauten habe verstehen kön-

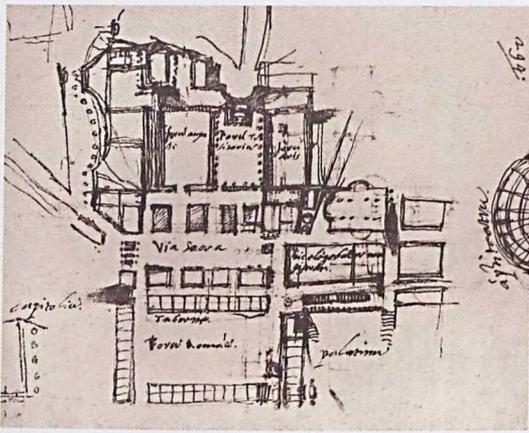
nen. Es folgen wiederum übliche Topoi, einerseits der Bescheidenheit – der Autor sei durch seinen Sohn Mario zur Publikation gedrängt worden –, andererseits der Furcht, andere möchten seine Arbeit plagieren. Am Schluss steht die Versicherung, alles in dem Buch Gezeigte sei wirklich direkt von den Ruinen abgeleitet.

Die Kupferstiche bezeugen gegenüber Serlios Antikenbuch einen wesentlichen Fortschritt im Bezug auf die Rekonstruktion und eröffneten dadurch auch ein neues Bild der antiken Architektur. Die Grundlage dafür bilden die Vorarbeiten für das von Papst Leo X. initiierte und unter dessen Nachfolgern bis Paul III. fortgeführte Projekt, ein umfassendes Kompendium der antiken Architektur zu erstellen. Labacco half seinem Lehrer Antonio da Sangallo beim Zeichnen, ähnlich wie Serlio Peruzzi. Von Labaccos Hand stammen einige Pläne für Bauten Antonios; Labacco schuf auch dessen gewaltiges Holzmodell für den Neubau der Peterskirche und publizierte es in Stichen. Wenn es wahr ist, dass sich Labacco auf eigene Bauaufnahmen stützt, wie er behauptet, dann arbeitete er – ebenfalls wie Serlio – mit Antonio da Sangallo und Peruzzi gemeinsam an dem Projekt Leos X. Ein Teil seiner Kupferstiche geht auf die Studien aus dem Pontifikat Leos X. zurück; andere mögen erst unter Paul III. entstanden sein. Dieser gab erstmals ein Druckprivileg für Labaccos Buch. Vieles spricht dafür, dass Labacco Kontakt zur Accademia della Virtù hatte, die die unter Leo X. begonnenen Studien – protegiert durch Alessandro Farnese, den Nepoten Pauls III. – fortsetzte. Es ist bezeugt, dass Antonio da Sangallo mit der Akademie in Verbindung stand. Labacco wiederum hatte offenbar Kontakt zu Vignola, den die Akademie als Zeichner anstellte. Labaccos Stiche beeinflussten Vignolas Säulenbuch formal, zudem erschienen die beiden Bücher von Labacco und Vignola oft zusammengebunden.

Das Prachtstück in Labaccos Buch ist die Darstellung des Augustusforums. Zehn Seiten sind diesem gewidmet, darunter zwei doppelseitige Stiche mit dem Grundriss und den Aufrissen im Inneren sowie der Rückwand außen. Diese Darstellungen bezeugen paradigmatisch den Fortschritt gegenüber Serlio. Von den Studien für das Projekt Leos X., die Labaccos Grundlage für die Darstellung des Augustusforums bildeten, zeugen viele Zeichnungen Antonio da Sangallos und Peruzzis aus der Zeit um 1519. Peruzzi hat einen sorgfältig ausgearbeiteten Querschnitt des Mars-Ulterior-Tempels hinterlassen. Der gleiche Querschnitt kehrt bei Labacco und in Serlios Antikenbuch wieder (erste Edition, S. 85), bei Serlio steht er allerdings ganz isoliert da. Er bekennt offen, dass er nicht wisse, zu welcher Art von Bau er gehört haben könnte, man nenne die Ruine Basilika im Forum Transitorium. Damals wurde fast das gesamte Areal der Kaiserforen dem Trajansforum zugeschlagen, während das Augustusforum nicht lokalisiert werden konnte. Labacco erkannte, dass der Hauptbau des Augustusforums mit seinem Säulenumgang einen Tempel bildete. Diese Einsicht basiert auf den Studien zur Rekonstruktion weiterer Peripteroi, die er präsentiert: die drei Tempel am Forum Holitorium, die in eine Kirche und angrenzende Strukturen eingebaut waren, sowie zwei



Querschnitt des Mars-Ulterior-Tempels von Baldassare Peruzzi, um 1519



Rekonstruktion des Forum Romanum und der Kaiserforen von Sallustio Peruzzi

Der »große Rom-Plan« von Pirro Ligorio (1561), reduzierte Version aus Georg Braun & Franz Hogenberg, »Civitates orbis terrarum«, Bd. 4, Köln 1617

Tempel, deren Reste offenbar durch Grabungen freigelegt worden waren: diejenigen der Venus Genetrix im Caesarforum und der Dioskuren auf dem Forum Romanum (Kat.-Nr. 6.4). Serlio bildet in seinem umfangreichen Buch nur einen einzigen Peripteros ab, den dorischen Tempel am Forum Holitorium, nach den gleichen zum Projekt Leos X. gehörigen Studien, die Labacco benutzt hat, aber wieder aus dem Zusammenhang gerissen. Um den Grundriss des Mars-Ulto-Tempels zu erkennen, müssen Grabungen vorgenommen worden sein, da nur noch ein Teil einer seitlichen Peristase aus dem Boden ragte. Die dargestellte Rekonstruktion des Grundrisses war bis ins vorige Jahrhundert vorbildlich, wurde aber inzwischen modifiziert. Bei der Rekonstruktion des Aufrisses behandelt Labacco, wie die Mauern ursprünglich verkleidet gewesen seien und wie die Anlage mit Skulpturen geschmückt war. Die Rekonstruktion der Skulpturen basiert wohl hauptsächlich auf antiken Münzbildern, nach Labacco auch auf Indizien am Bau, zudem auf manchen Zeugnissen der antiken Schriften, etwa auf dem von ihm auch beim Hadriansmausoleum zitierten Bericht, dass Belisar zur Verteidigung die Skulpturen auf die angreifenden Goten werfen ließ.

Labacco gibt noch eine weitere Besonderheit des Projekts von Leo X. neben den neuen Methoden der Rekonstruktion wieder: Er bezieht den urbanen Kontext in seine Darstellung mit ein. Als weiteren bekannten Teil des Trajansforums bildet er die Trajanssäule ab, und er berücksichtigt die Umfassung des Mars-Ulto-Tempels beziehungsweise des Augustusforums. Entgegen der sonst in seiner Zeit üblichen Tendenz zur Regularisierung stellt er den unsymmetrischen Verlauf der Rückwand dar und äußert Vermutungen, wodurch dieser sich ergeben haben könnte, nämlich durch eine Straße und dadurch, dass der Boden in dieser noblen Gegend teuer gewesen sein müsse.

Hubertus Günther

Lit.: Jordan 1891-1907, Bd. 1, Teil 2, S. 442-447; Günther 1988a, Kap. 7; Bruschi, Antonio, Einführung, in: Labacco [1559] 1992